

DIE WOHNVORSTELLUNGEN DER KINDER

Aleksandra MURAJ
Institut za etnologiju i folkloristiku
10000 Zagreb, Kralja Zvonimira 17

UDK 316.334.5:159.93-053.2
Izvorni znanstveni članak
Primljeno 6. VII. 1995.

Die Autorin hat diese Forschung unter den Schülern einer Grundschule einer dörflichen und einer urbanen Siedlung Kroatiens durchgeführt, indem sie die Wohnvorstellungen der Kinder festzustellen beabsichtigte. Die Schüler wurden aufgefordert, ihren aktuellen Wohnstatus zu schildern, und zusätzlich ihre Wohnwünsche auszudrücken. Dabei haben sie auch die Zeichnungen ihrer Wohnräume angefertigt, und sie mit einem mündlichen Kommentar begleitet. Als Beispiel der dörflichen Siedlung wurde das Dorf *Sošice* im wirtschaftlich unterentwickelten Gebiet Žumberak, und als Beispiel der urbanen Siedlung *Travno* im südöstlichen Zagreb gewählt.

Während einer Forschungsarbeit über die Wohnkultur der Bewohner eines am Rande Pannoniens gelegenen Dorfes (Muraj, 1987) habe ich mir die Frage gestellt: wie steht es mit den Wohnvorstellungen der Kinder? Es ist schon zu gut bekannt, daß sich die Erlebniswelt der Kinder von den Perzeptionsarten der Erwachsenen unterscheidet. Aus diesem Grunde hat es mich interessiert, ob die Wohnvorstellungen der Kinder von denjenigen der Erwachsenen geprägt sind, und ob sie sich von ihnen unterscheiden.

Mit diesem Ziele vor Augen habe ich unter den Kindern der Grundschule im Dorf *Sošice* eine Umfrage veranstaltet. Es geht, also, um eine Population im Alter von sechs bis zehn Jahren. Nach der Meinung der Theoretiker der Kinderkreativität zeigen die Kinder in diesem Alter schon ein ausgesprochenes Interesse für die Formen, ihre Bestandteile und ihre Struktur, für die Details ebenfalls. Sie bearbeiten jedoch alles Perzipierte durch ihre

subjektive Auffassungen und Logik (Belamarić, 1987:157). Einerseits habe ich versucht herauszufinden, wie die Kinder ihren Wohnraum registrieren und wie es um ihre Wohnbedürfnisse bestellt ist. So habe ich die Schüler gebeten, in einem kurzen Aufsatz ihre jetzigen Wohnverhältnisse zu schildern, danach auch ihre Wohnwünsche anzugeben. Da ich jedoch wußte, daß der bildliche Ausdruck als direkte Kommunikationsart den Kindern näherliegt als die zum Teil abstrakte schriftliche Ausdrucksart, habe ich sie aufgefordert, den Aufsätzen auch ihre Zeichnungen beizulegen; sie sollten eben einen ihrer Wohnräume zeichnen. Es hat mich sehr interessiert, welcher Raum und welche Gegenstände durch ihre Wahl getroffen werden. Da ich während meiner mehrjährigen Forschungsarbeit in Sošice die Mehrzahl ihrer Häuser schon kennengelernt hatte, habe ich mit großer Neugierde den Ergebnissen meiner Umfrage entgegengesehen, um festzustellen, inwieweit sich die Wirklichkeit in diesen Zeichnungen niederschlagen werde, oder, mit anderen Worten, inwieweit diese Zeichnungen auf die Kinderphantasie zurückzuführen sein werden. Es sollte in erster Linie herausgestellt werden, in welchem Maße der Wohnraum im Kinderbewußtsein überhaupt präsent ist. Es kam heraus, daß alle befragten Kinder alle Räume ihrer Familienhäuser registriert und ihre Funktionen wahrgenommen haben. Während sie ihren Wohnraum im Bewußtsein richtig erfaßt haben, konnten sie jedoch die Größe des gesamten Hauses nicht bestimmen. Obwohl es sich bei allen Befragten fast um vergleichbare Ausmaße der Gebäude handelt, gingen die Antworten in zwei Richtungen: ungefähr die Hälfte der Kinder hat ihr Haus als klein, andere Hälfte als groß eingeschätzt!

Aufgrund meiner früheren Forschungen über die Wohnkultur in Sošice wußte ich schon, daß sich im Großteil der Häuser die Familie tagsüber vorwiegend in der Küche aufhält, während das Zimmer die Funktion des Schlafräume ausübt, zugleich aber auch des repräsentativen Raumes. Das wurde ebenfalls in den schriftlichen Aufsätzen der Kinder bestätigt, wie auch in ihren mündlichen Äußerungen. Als ihnen jedoch die Aufgabe gestellt wurde, einen der Hausräume zu schildern, bzw. aufzuzeichnen, hat sich die Mehrzahl der Kinder für die Schilderung des Zimmers entschieden. Nur zwei jüngste Kinder haben die Küche gezeichnet. Heißt das etwa, daß für die meisten Kinder in Sošice das Zimmer wirklich den bedeutendsten oder den intimsten Raum des Hauses darstellt? Oder halten sie es, ähnlich wie ihre älteren Hausgenossen für den repräsentativsten Raum, und haben sie es aus diesem Grunde auch für ihre Darstellung gewählt? Diese letzte Annahme wurde durch die entsprechende Wahl kleiner Sechsjähriger bestätigt, die sich der

Repräsentativität noch nicht bewußt sind, und die sich für die Darstellung der (gegenüber dem Zimmer liegenden) Küche entschieden haben, weil es - in ihren Aussagen - genaue derjenige Raum sei, in dem sie spielen. Das Problem stellt sich mit aller Klarheit heraus, wenn die Antworten der Schüler auf die Frage hin analysiert werden, warum sie einen bestimmten Raum bevorzugen. Fast alle Befragten haben in ihren Antworten dem Zimmer den Vorzug gegeben. Das wird in der Mehrzahl der Antworten der Kinder mit der Begründung gerechtfertigt, daß sie in diesem Raum fernsehen. Es muß dabei hinzugefügt werden, daß ihre älteren Hausgenossen relativ selten fernsehen, obwohl sie die Fernsehgeräte - oft aus Prestige Gründen - angeschafft haben. Wenn sie schon fernsehen, dann ohne besondere Konzentration, durch die Küchentür aus. Im Gegenteil zu der älteren Generation finden die Sošicer Kinder das Fernsehprogramm sehr attraktiv. Es kamen dazu noch die Aussagen, obwohl nicht allzuoft, daß das Zimmer wegen des Radios bevorzugt wird. Die Kinder finden offenbar das Radioprogramm noch gleich attraktiv wie das Fernsehprogramm. Es kamen auch einige Aussagen dazu, wo das ästhetische Erlebnis des Raums Oberhand gewann. Man liebt das Zimmer am meisten, weil es z.B: "ordentlich und schön ist"; "schön getüncht und eingerichtet"; "wegen der neuen Möbel und Tapeten".

Indem sie die Perzeption ihrer Wohnräume in die Zeichnungen übertragen haben, hielten die Sošicer Kinder an einer bestimmten Anzahl von Möbelstücken und Dekoration fest. Es ist mir jedoch aufgefallen, daß diese Kinder, die im unmittelbaren Kontakt mit der Natur leben, in keinem der befragten Fälle die Fenster gezeichnet haben. Auf diese Tatsache bin ich durch die Ergebnisse einer identischen, jedoch in der Stadt durchgeführten Umfrage aufmerksam geworden. Es handelte sich um die Schulkinder einer Neuansiedlung in Zagreb, einem Stadtteil wo die Hochhäuser überwiegen. Es hat sich eben herausgestellt, daß die Zagreber Kinder, die vorwiegend in den Wolkenkratzern wohnen, dem Fenster - ihrer Verbindung mit der Außenwelt - eine viel größere Bedeutung beimessen als ihre Altersgenossen in Sošice.

Die Anzahl der auf den Zeichnungen dargestellten Objekte wird mit dem zunehmenden Alter größer, woraus zu schließen ist, daß die Wahrnehmung für Details mit dem fortschreitenden Alter zunimmt. Im Unterschied dazu erleben die jüngeren Kinder ihren Wohnraum in erster Linie egozentrisch. Sie messen den Raum an sich selber, so haben sie auch in der Regel neben den Gegenständen auch ihre eigenen Gestalten gezeichnet. Auf meine Frage hin, was sich denn auf ihrer bildlichen Darstellung der Küche

befinde, hat ein sechsjähriges Mädchen zuerst auf die Menschengestalt gezeigt und gesagt: "Ich schaue hier durch die Tür".

Analysiert man die Frequenz mancher Gegenstände auf den Zeichnungen, so fällt auf, daß die Kinder vorerst das grundsätzliche Schema der Möbel perzipiert haben. Auf der Mehrzahl der Zeichnungen kommen Tisch, Stühle, Betten und Schränke vor. Die Schränke sind besonders zahlreich; auf manchen Zeichnungen gibt es sogar mehrere. Daß sie durch die Schränke beeindruckt sind, scheint kein Spezifikum der Sošicer Kinder zu sein. Auf den Zeichnungen der Kinder aus Zagreb waren ebenfalls gerade die Schränke am häufigsten vertreten (vom Baukastentyp), und identische Ergebnisse hat auch die Umfrage aufgezeigt, die unter den Schülern im Alter von zehn bis zwölf Jahren von Margret Tränkle in Tübingen durchgeführt wurde (1972:75). Das Geheimnisvolle dieses eventuellen Verstecks, voll von unbekanntem Sachen, von möglichen Überraschungen nicht zu sprechen, stellte unter allen Möbelstücken im Haus gerade den Schrank ins Zentrum des Interesses der Kinder.

Die Kinder erleben aber auch den Tisch als ein unumgängliches Objekt im Hause, als eine Art Fokus von Tageserlebnissen. Manche haben ihn ganz realistisch dargestellt, oft auch mit dem geöffneten Heft oben drauf, da sie hier ihre Hausaufgaben schreiben. Auf manchen Zeichnungen kommen jedoch runde Tische vor, welche ich in den Sošicer Häusern gar nicht wahrgenommen habe. Da zeigte sich im Kinderbewußtsein eine Abweichung von der Wirklichkeit auf. Ist es vielleicht doch wesentlich leichter, den runden anstatt des viereckigen Tisches zu zeichnen? Oder ist der Rundtisch eines jener Elemente, die auf den stereotypen Zimmerdarstellungen vorkommen, die die Kinder von den Abbildungen aus ihren Schulbüchern her kennen?

Eine zuverlässige Antwort habe ich mir ersparen müssen. Ähnliche Abweichung vom Sachlichen habe ich jedoch auch bei anderen Elementen wahrgenommen, wie z.B. bei häufigen Darstellungen von Blumenvasen und Blumentöpfen auf den Tischen und Schränken.

Margret Tränkle hat in den bildlichen Arbeiten der Tübinger Kinder eine identische Erscheinung gemerkt und ist zum Schluß gekommen, daß es sich hier um die Übertragung der Wertvorstellungen der Eltern ins Kinderbewußtsein handelte (Tränkle, 1972:75). Ihre Behauptung kann jedoch auf Sošice nicht zutreffen, da hier die Schmückung der Räume mit Zierpflanzen und mit geschnittenen Blumen ungewöhnlich ist. Ich neige deshalb eher der Meinung zu, daß die Vorliebe für die Darstellung der Blumentöpfe bei den Sošicer und anderen Kindern ein Stereotyp ist, den sie

sich von der Schule und aus den ihnen zugänglichen Abbildungen angeeignet haben.

Im Gegensatz zu der unrealistischen Häufigkeit der Blumendarstellungen, kommen auf den Zeichnungen sehr oft auch wirklich existierende Wandbeschrückungen, wobei die Familienfotos dominieren. Die wirkliche Situation haben die Kinder jedoch auf ihre Weise wiedergegeben, da sie auch hier oft ihre eigene Gestalt darstellen. Damit wurde nochmals klar, daß in den Vorstellungen der Kinder ihre eigene Persönlichkeit eine unumgängliche Komponente des Wohnraumerlebnisses ist.

Es wurde schon gesagt, daß die Kinder vom Fernsehen fasziniert sind. Alle Sošicer Kinder, die in ihren Heimen über einen Fernseher verfügen, haben ihn auch auf ihren Zeichnungen gezeigt. Auf identische Weise haben die Kinder in Zagreb und Tübingen reagiert. Aufgrund dieser Erscheinung offenbart sich ein gemeinsames Zeichen der Kinderwelt unserer Zeit, ungeachtet der sehr unterschiedlichen kulturellen und sozialen Voraussetzungen.

Andere Wohngegenstände kommen auf den Zeichnungen seltener vor, da sie für die Kinder wahrscheinlich nicht so wichtig sind. Den Haushaltsgeräten scheinen sie etwas größere Aufmerksamkeit geschenkt zu haben: der Waschmaschine, dem Kühlschrank, der Tiefkühltruhe. Während meiner Forschungen über die dörfliche Wohnkultur habe ich oft bemerkt, daß gerade der Besitz von Haushaltsgeräten ein Statussymbol ist (oft habe ich sie in den Häusern bemerkt, jedoch nicht in Funktion). Deshalb bin ich eher überzeugt, daß sie die Kinder auf ihren Zeichnungen nicht wegen der Faszination von ihren Leistungen eingetragen haben, sondern in erster Linie wegen des intuitiven Bedürfnisses für die Hervorhebung ihres materiellen Status. Großtuerei ist ohnehin eine Eigenschaft, die gerade in ihrem Alter besonders zum Vorschein kommt.

In Betracht der Wohnwünsche der Sošicer Kinder war ich im ersten Moment verblüfft, denn der häufigste Wunsch war der Besitz eines Badezimmers. Es muß hinzugefügt werden, daß bei der Mehrzahl dieser Kinder in den Häusern kein Badezimmer vorhanden ist, und für die Waschzwecke ein Teil der Küche eingerichtet ist. Ich habe mir dabei die Frage gestellt, ob dieser so intensiv geäußerte Wunsch - Ausdruck der sachlichen Situation - als ein wirklich vorhandenes Bedürfnis der Kinder nach der Verbesserung ihrer hygienischen Verhältnisse zu verstehen sei? Es ist gut bekannt, daß sich die Kinder in diesem Alter nicht gerne waschen, was mich auch auf den Gedanken gebracht hat, daß es ihnen nicht besonders darauf

ankomme, in einem separaten Raum zu waschen. Ich bin der Meinung, daß diesem Wunsch ein anderes Motiv zugrunde liegt. Das Badezimmer ist in den heutigen Sošicer Gemeinde immer noch ein Statussymbol, das äußere Zeichen des Reichtums. Und gerade dafür haben die Kinder eine ausgesprochene Sensibilität. Ihren häufigen Wunsch nach dem Besitz des Badezimmers möchte ich deshalb im Lichte dieser Erkenntnis deuten, als einen allgemeinen Wunsch nach dem besseren materiellen Zustand.

Selbstverständlich konnte bei der Artikulation der Wünsche das Fernsehgerät nicht umgangen werden (dabei sehnen sich diejenige, die ein Schwarzweißgerät besitzen, nach dem Farbfernseher). Es kamen jedoch auch Wünsche zum Ausdruck, die ganz und gar nicht dem Alter der Kinder entsprechend waren, in denen sich vielmehr die Wünsche der Eltern niederschlugen. Der Angabe eines achtjährigen Mädchens, daß es sich vor allem ein Waschbecken in der Küche wünsche, können wir entnehmen, inwieweit die Kinder durch die Wohnvorstellungen der erwachsenen Hausgenossen beeinflusst werden.

Einige Monate nach der ersten Umfrage habe ich auf dieselbe Art und mit der identischen Schülergruppe eine zweite durchgeführt. Dabei wollte ich in Erfahrung bringen, wie die Kinder ihren Wohnort erleben, und was sie in ihrem Dorf für das Schönste halten. Diese Aufforderung sind sie nicht stereotyp nachgekommen. So erschloß sich auch in ihren Zeichnungen ein sehr breiter Themenkreis. Manche haben sich für ein bestimmtes Gebäude entschieden, andere für bestimmte Teile ihres Ortes, dritte haben die Landschaft dargestellt. In der Beurteilung des Schönen kamen die Eigenschaften zum Ausdruck, die dem Kindesalter eigen sind; sie haben nämlich in erster Linie ihren Spielraum bewertet. Die Kinder in Zagreb haben identisch reagiert. Indem jedoch die Zagreber Kinder, Bewohner der Hochhäuser, als zweites Element ihrer Zufriedenheit mit dem Wohnviertel auf ihre Freunde aus der Nachbarschaft hingewiesen haben, haben das die Kinder in Sošice nicht besonders hervorgehoben. Die Kontakte werden im Dorfe dermaßen natürlich hergestellt, daß die Kinder gar nicht für notwendig hielten, dies besonders zu betonen.

In dieser Umfrage hat sich wieder herausgestellt, daß manche Kindervorstellungen mit den Wertvorstellungen der Erwachsenen übereinstimmen. So messen auch die Kinder dem Verputz großen Wert zu, ebenfalls den, auf die Art der städtischen Familienhäuser eingerichteten Vorgärten, wobei der Zaun - früher ungewöhnlich in Sošice - jetzt ein Ideal von kleinen und großen Sošicern verkörpert.

Zusammenfassend könnte man sagen, daß diese kleine Kindergruppe das ökonomische Wertungssystem ihrer Mitte intuitiv fühlt, und daß sie einen ausgeprägten Sinn für die Einschätzung der sozialen Werte entwickelt hat.

Diese Kinder haben gleichzeitig das spezifische Fassungsvermögen ihres Alters zum Ausdruck gebracht, indem sie ihren Wohn- und Lebensraum nach ihren Maßstäben gemessen, ihn jedoch in ihren wirklichkeitsbezogenen, wie auch phantasievollen Aussagen durch ihre Individualität geprägt haben.

(Übersetzt von Mirjana Stancić)

LITERATUR UND QUELLEN

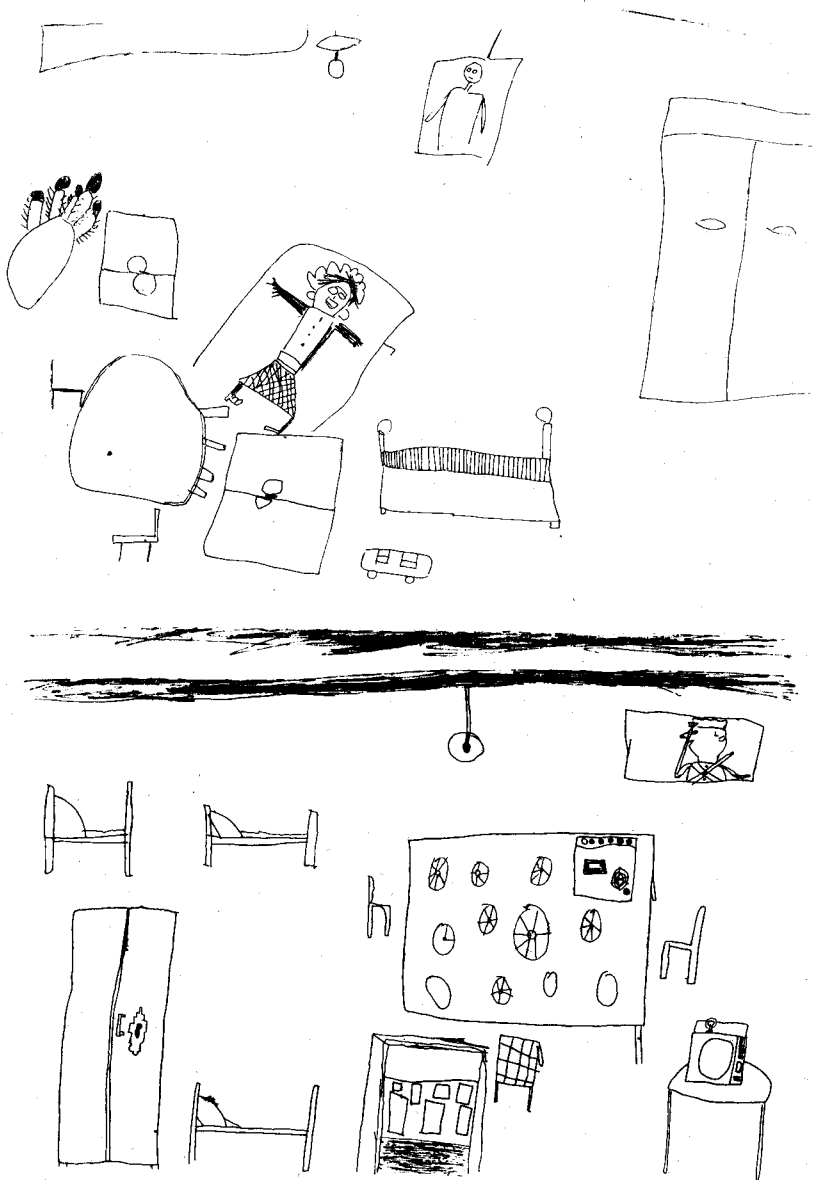
BELAMARIĆ, Dobrila: Likovno stvaralaštvo djeteta: "Dijete i kreativnost", *Globus*. Zagreb 1987, S. 113 - 160. (Das bildende Schaffen bei den Kindern. "Kind und Kreativität").

MURAJ, Aleksandra: *Kultura stanovanja u ruralnom naselju (na primjeru Sošica u Žumberku)*. Dissertation. Zagreb, 1987 (Manuskript). (Wohnkultur in ruraler Ansiedlung (am Beispiel des Dorfes Sošice in Žumberak).

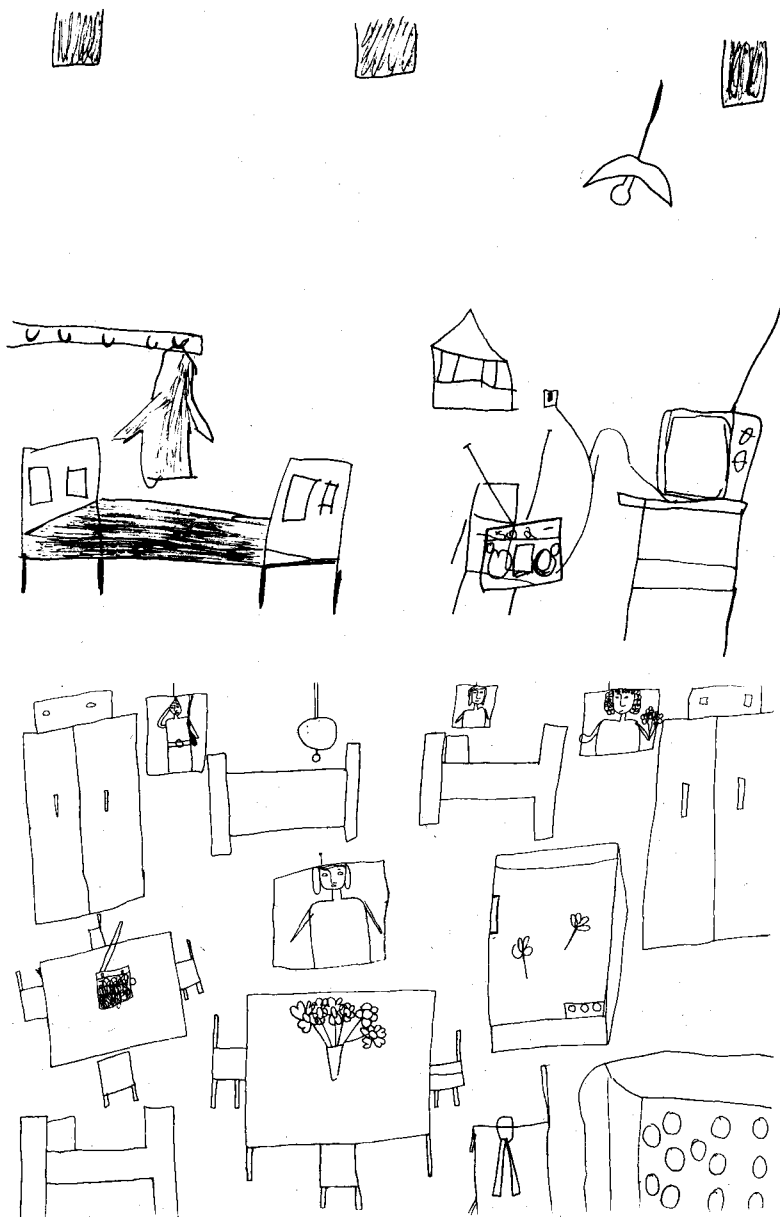
TRÄNKLE, Margret: Tübinger Vereinigung für Volkskunde. E.V. Tübingen. *Wohnkultur und Wohnweise*, 1972.

MURAJ, Aleksandra: Terenska građa iz Sošica (Terrainaufnahme in Sošice 1981-1985.)

MURAJ, Aleksandra: Terenska građa iz Zagreba (naselje Travno), Dokumentacija Zavoda za istraživanje folkloru u Zagrebu. (Terrainaufnahme aus Zagreb, Ansiedlung Travno, 1984), Dokumentation des Instituts für die Folkloreforschung in Zagreb.



- sl. 1 - Mädchen, 1. Schuljahr (Sošice)
sl. 2 - Junge, 4. Schuljahr (Sošice)



sl. 3 - Junge, 4. Schuljahr (Sošice)

sl. 4 - Mädchen, 4. Schuljahr (Sošice)

STAMBENE PREDODŽBE DJECE

Sažetak

U toku istraživanja stambene kulture stanovnika jednog seoskog naselja autorica se suočila s pitanjem: kakve su stambene predodžbe dječjeg svijeta. S obzirom na to da se doživljajni svijet djece razlikuje od percepcije odraslih, zanimalo ju je da li se, i u kojoj mjeri, dječje predodžbe u području stanovanja prožimaju i poklapaju s onima odraslih ili se od njih razlikuju. Stoga je provela neku vrstu ankete među učenicima osnovne škole (uzrast od šest do jedanaest godina) u Sošicama, potakavši ih da opišu svoje sadašnje stambeno stanje i navedu svoje želje, kao i da nacrtaju neku od svojih stambenih prostorija.

Analizirajući pismene i likovne radove djece iz ruralne sredine, kakva je selo Sošice, autorica ih je usporedila i s ishodom gotovo identičnog istraživanja što ga je provela u urbanoj sredini. Riječ je o pismenim i likovnim radovima učenika osnovne škole (uzrasta između devet i deset godina) iz novog naselja s modernim višekatnicama u jugoistočnom dijelu Zagreba. Tome je pridružila i neka zapažanja Margret Tränkle, koja je slično istraživanje poduzela sedamdesetih godina među deset - dvanaestogodišnjacima u njemačkom gradu Tübingenu.

U mnogočemu se pokazalo da djeca svoj stambeni prostor mjere svojim specifičnim mjerilom i doživljavaju ga kroz svoju osobnost, kako u realnom, tako i u imaginativnom izrazu. Pokazalo se istodobno da djeca intuitivno osjećaju sustav ekonomskih vrednota svoje sredine, te imaju istančan smisao za prepoznavanje socijalnog vrednovanja u njoj. Najzad, u nekim pojavama, posve identičnima i u Sošicama i u Zagrebu i u Tübingenu (npr. vrednovanje TV-prijemnika u stanu), očitovalo se jedinstvo dječjeg svijeta našeg vremena bez obzira na različitu socio-kulturnu sredinu.